

Der Schutzengel als treuer Freund in allen Lebenslagen

Verkündigungsbrief vom 11.10.1987 - Nr. 40 - Mt 22,1-14
(28. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 40-1987

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Jedem Menschen hat Gott einen Schutzengel zur Seite gegeben. Von Geburt an soll er ihn an Leib und Seele beschützen. Mit großer Liebe und Sorgfalt, mit wachem Eifer und unerschütterlicher Treue steht er uns an allen Orten und zu jeder Stunde zur Seite. Er will unsere irdischen Güter beschützen. Auf allen Wegen will er uns schützend begleiten: In der Luft, auf dem Wasser und zu Land! In allen Situationen unseres Berufes und Standes hilft er uns: Beim Arbeiten und Lernen, auch bei Prüfungen und Examina, wenn wir ihn dazu bitten und einladen. Dann packen wir alles mutiger und freudiger an, und es wird uns leichter fallen. Wenn wir ihn vor wichtigen Gesprächen, Unternehmungen und Entscheidungen um seinen Beistand bitten, wird er uns nicht verlassen. Er ist immer ein guter Berater und bringt uns auch mit den Engeln derer in Verbindung, mit denen wir zu tun haben. Auch in Freizeit und Erholung ist er uns nahe. Und wenn wir schlafen, wacht er über uns.

So brauchen wir nicht zu verzagen in Angst, Trübsal und Not, in Schmerzen und im Leiden. Der Schutzengel hilft uns, das Kreuz zu tragen. In allen Sorgen des Leibes und der Seele schenkt er uns seinen tröstenden Beistand. Er will auch die Freuden, die wir erleben, mit uns teilen. Seien wir ihm dankbar. Vor allem hat Gott ihm den Schutz unserer unsterblichen Seelen anbefohlen. Er will das kostbarste Gut unserer Seele bewahren, die heiligmachende Gnade. Deshalb trägt er Sorge, daß wir Gottes Gebote halten und keine Todsünde begehen. Dann muß er sich traurig zurückziehen. Ein Dämon tritt an seine Stelle und bietet sich als „*neuer Engel*“ an. Aber er ist ein Schmutzengel, der uns nach unten zieht.

Heimtückisch und listig ist der Teufel, der uns zur Sünde verführt. Im Kampf gegen die Reinheit und Keuschheit des Leibes und der Seele müssen wir voll Glauben und Vertrauen unseren Schutzengel um Hilfe bitten. Dann kann er den Satan verjagen und uns verteidigen. Seine große Freude besteht darin, in uns die göttlichen Tugenden zur Entfaltung zu bringen, daß wir Gott immer mehr durch Erfüllung seines Willens gefallen. Laden wir ihn ein zur Anbetung des Vaters und des Sohnes im Tabernakel. Er will mit uns Gott anbeten, loben, preisen und ihn lieben. In unserem Namen will er Gott danken. Und wenn wir Gott von Herzen lieben, dann hilft er uns auch, unseren Nächsten in rechter Weise zu lieben, in Familie, Verwandtschaft und Gemeinde. Wir können ihm nicht genug vertrauen und ihn immer wieder zu allem Guten einladen. Der Schutzengel vergißt nicht das Ziel aller Anstrengungen: Er will uns zur ewigen Anschauung Gottes in seiner Seligkeit führen. Lassen wir uns nicht überraschen in der Todesstunde, wenn Satan mit seinen Dämonen alles versucht, uns Schrecken und Angst wegen der vielen Sünden einzujagen.

Dieser klagt die Seelen an, selbst wenn ihre Sünden längst durch die Beichte ausgelöscht sind. Er will, daß wir seine ewige Verzweiflung teilen und Gottes unendliche Barmherzigkeit vergessen. In diesen Angriffen will uns der Schutzengel verteidigen. Er will unsere Mauer gegen alle Mächte der Finsternis sein. Und ist kein Mensch bei uns in dieser Todesstunde, der Schutzengel verläßt uns nicht, wenn wir ihn nicht verlassen. Er spendet Trost und führt uns ins ewige Vaterhaus. Vor dem Richterstuhl Gottes tritt er als Zeuge und Anwalt für uns auf und bringt alles Gute vor, das er ins Buch des Lebens eintragen konnte. Muß die Seele ins Fegefeuer zur Reinigung, dann wird er nicht ruhen, uns möglichst viele Gebete und Ablässe zukommen zu lassen, damit die Stunde der Befreiung bald kommt. Sein allerletzter Liebesdienst: Er begleitet die geläuterte Seele ins himmlische Paradies zum dreifaltigen Gott, zur Mutter aller Gnaden, zur Königin des Himmels und der Erde, zu den heiligen Freunden. Dann sind alle Wünsche und Sehnsüchte erfüllt. Dann endlich werden wir zusammen mit ihm für immer zufrieden und glücklich sein. Darüber sollten wir uns schon jetzt jeden Tag freuen. Unser treuer Schutzengel bittet schon jetzt für uns um Treue und Tapferkeit im Dienste Gottes. Wie oft durfte man seine Nähe und Hilfe erfahren?

- Meine Mutter holte die Milch ab auf einem Bauernhof. Normalerweise war der Schäferhund „*Senta*“ angebunden. Plötzlich aber kommt er im Halbdunkel auf sie zugelaufen. Sie bittet den Schutzengel um Hilfe, und der bissige Hund legt sich 2 Meter vor sie still und friedlich auf den Boden.
- Oder als die Amerikaner 1945 ins Schulhaus kamen. Überall stöberten sie herum und wollten ein Zimmer betreten, um wichtige Nahrungsmittel zu „*organisieren*“. Als ein Soldat die Hand über der Türklinke hält, bittet sie still den Schutzengel um Hilfe. Im selben Moment läßt er den Arm sinken und geht zur nächsten Tür.
- Als der Vater im Krieg war, soll er in Litauen selbst entscheiden, ob er zur Kampftruppe auf der linken oder rechten Seite gehen will. Er wendet sich nach links und hört deutlich eine Stimme: „*Geh nach rechts.*“ Gott sei Dank hörte er darauf! Die zur „*Linken*“ fielen kurze Zeit danach alle im Kampf gegen die Russen. Es war im Jahre 1944.
- Als ich einmal in Würzburg meinen Schutzengel um Hilfe bat, da ich eine Bank für Geldumtausch suchte, begegnete mir kurz danach ein unbekannter Herr. Er nahm seinen Hut ab, verneigte sich und sagte: „Grüß Gott, mein Herr, womit kann ich Ihnen dienen?“ Ich nannte ihm mein Anliegen. Er wußte Bescheid und gab mir genau die Lage der Bank an. So kann sich der Schutzengel eines hilfsbereiten Gläubigen bedienen, um unser Vertrauen zu belohnen.
- Immer wieder versteht er es, in brenzligen Lagen zu helfen. So fuhr ein Nachtschnellzug durch die Alpen, vorbei an jähem Abstürzen, durch Tunnel und über Brücken. Zwei Fahrgäste sitzen nebeneinander. Einer trägt an seiner Uhrenkette eine Schutzengelmedaille. Der andere lacht ihn aus, redet von

Kinderglauben. Der erste: „*Ich verdanke meinem Schutzengel viel, er hat mich schon oft beschützt. Zum Dank trage ich die Medaille immer bei mir!*“ Der andere spottet: „*Wie gut, daß Sie hier sind; dann kann ja nichts passieren!*“ Nach einigem Schweigen erhebt sich der Medaillenträger, in 10 Minuten will er aussteigen. Mit schwerem Koffer verläßt er das Abteil. Als der Zug in eine Kurve fährt, rutscht er aus und sucht einen Halt mit der linken Hand. Ohne es zu wollen, erwischt er die Notbremse und hängt mit der ganzen Körpergewicht daran. Die Plombe reißt, der Zug hält. Im gleichen Moment hört man draußen ein Getöse wie bei einer Explosion. Etwa 100 m vor dem stehenden Zug ging eine Steinlawine nieder. Der Schaden wäre groß gewesen.

So wirkt der Engel, zwar unsichtbar, aber nie zu spät, wenn man ihn liebt. Wenn man ihm vertraut, sich ihm immer wieder anbefiehlt und ihm für seine Dienste dankt. Mit diesem mächtigen Helfer muß man gute Freundschaft pflegen. Deshalb sollte man seinem Schutzengel den Namen eines guten Freundes geben. So vergißt man ihn nicht. Man lernt ihm gehorchen. Denn er kennt die Wege zum Heil, die Gefahren auf dem Weg und die Ränke des Feindes besser als man selbst. Er spricht durch das Gewissen zu uns, gibt uns gute Gedanken ein. Er zeigt uns günstige Gelegenheiten zum Handeln, zeigt Gefahren auf. Hören wir auf ihn. Er ist unser Vorbild. Loben wir mit ihm Gott, dienen wir mit ihm den Menschen.

- Als Knabe diente der spätere *Papst Pius IX.* (1792-1878) in der Hauskapelle seines Vaters, des Grafen *Mastal-Feretti*. Da sah er einmal während der hl. Messe auf der Gegenseite seines Standortes eine Gestalt winken. Er sollte zu ihr kommen. Er getraute sich nicht. Aber das Winken wurde immer dringlicher. Endlich erhob er sich und ging auf die andere Seite, wo die lichte Gestalt ihn erwartete. Im gleichen Augenblick stürzte eine schwere Stuckstatue von der Decke herab. Sie fiel dort nieder, wo der Meßdiener noch einige Sekunden vorher gekniet hatte.

Denken wir über unser Leben nach, über ungewöhnliche Ereignisse, die anders verliefen, als man es sich dachte. Der Schutzengel will uns mehr helfen als wir uns von ihm helfen lassen. Wir sind durch die Erbsünde und unsere Nachlässigkeit und Gedankenlosigkeit ganz davon abgekommen, ihn ernst zu nehmen. Deshalb erfahren wir auch seinen Beistand nicht. Er tut nichts gegen unseren Willen. Auch Gleichgültigkeit erschwert seinen Einsatz. Als Erwachsener muß man seinen Schutzengel ganz bewußt ins Leben mit hineinnehmen.

- Bei einer Autofahrt zu einer Taufe wurde ich im November 1975 vor Marburg von einem schleudernden Wagen mit drei Insassen frontal so angefahren, daß beide Autos Totalschaden hatten. Ich war nicht angeschnallt. Im Augenblick des Zusammenstoßes spürte ich deutlich, daß mich jemand von hinten wie mit zwei Armen umschloß und festhielt. Weder mit dem Kopf noch mit dem Knie war ich angestoßen, obwohl beide Autos mit hoher Geschwindigkeit fuhren. Es gab nicht einmal einen Schreck oder Schock. Bei mir saß kein Mensch im Auto. Wer hat mich da festgehalten? Sogar die Firma aus Goßfelden, die meinen Wagen abschleppte, wunderte sich. Ein evangelischer Automecha-

niker bemerkte: „*Man meint ja fast, daß es noch so etwas wie einen Schutzengel gäbe!*“

Ja, es gibt ihn. Ich habe schon mehr als einmal seine Hilfe spürbar erfahren dürfen. Deshalb bin ich meinem Schutzengel sehr dankbar. Er kann viel, was ich nicht vermag. Er steht Gott näher. Deshalb hilft er uns mehr, als wir uns selbst helfen können.